

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 8 (1842)
Heft: 5-6

Nachruf: Ein Wort der Lehrerschaft des Bezirks Lenzburg zum Gedächtniss ihres sel. Herrn Konferenzdirektors Kraft in Lenzburg
Autor: Kull, Johann

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maï und Juni.

Ein Wort der Lehrerschaft des Bezirks Lenzburg
zum Gedächtniß ihres sel. Herrn Konferenzdirektors
Kraft in Lenzburg.

Bei Anlaß der Diskussion über das dem Vater Pestalozzi auf dem Friedhof in Birr zu errichtende Denkmal wurde in unserer, den 14. April in Egliswil abgehaltenen Konferenz der Wunsch laut, auch unserm theuergeachteten, leider so früh unserm Kreise entrißenen Herrn Direktor Kraft — wenigstens in den schweizerischen Schulblättern — ein bescheidenes Denkmal zu setzen. — Stets treu besorgt für die Fortbildung der Lehrerschaft unsers Bezirks, hat er uns nicht nur den Genuß dieser Blätter leicht gemacht, sondern auch überhaupt gerne und weise dargereicht, was sowohl des Lehrers Wissen, als auch dessen Lehrkunst mehren konnte, und hat auch in seiner Stellung als Inspektor denjenigen Muth bewiesen, welcher dem Lehrer eine würdige Stellung in der Gemeinde und die dadurch bedingte Lehrfreudigkeit sichert. Noch steht lebhaft vor unsers Geistes Augen das hohe Bild des edeln Mannes, der selbst dann noch mit pflichttreuem Ernst uns lehrte, als er schon des nahen Todes mahnende Zeichen auf seinem vormals so blühenden Antlitz trug; und aus wehmuthsvoller Brust ist dem verehrten Seligen zu Ehren unser Grabgesang auf Staufbergs uralte heiliger Höhe entquollen.

Statt aller weiteren Worte möge als getreuer Ausdruck unsrer Gefühle für den Seligen diejenige Konferenzarbeit folgen, welche ein seinem Inspektorat unter-

gebener Lehrer zum Andenken an ihn verfaßt und vor-
getragen hat.

**Zum Andenken an Herrn J. J. Kraft, Schul-
inspektor.**

(Gestorben den 2. März 1842.)

Der Dankbarkeit volles Gefühl erzeugt der Erinnerung Worte,
geweiht dem verbliebenen Freund, der traulich im Kreise der
Lehrer,
erstrebend ihr Wohl sonder Raft, so freundlich gewirkt und ge-
waltet.
Nicht scheuend der Bürde Gewicht, selbst trogend des Körpers
Gebrechen
und dem an ihm nagenden Tod — so schritt er mit männlichem
Muth
als würdiger Führer voran, getrost im Bewußtsein, für Bildung
zu wirken — ein heiliges Werk. Noch siehet der Vorstellung
Auge,
wie er mit so freundlichem Ernst, der Leiden Gepräge im Antlitz,
einst unter den Lehrern saß; gewissenhaft lehrend und warnend,
für Fortbildung pfl egte den Geist; und gern als Berather und
Helfer,
des Schulamtes Last mit der Hand, nicht bloß mit dem Finger
berührend,
Erleichterung suchte dem Dienst. Und ebenso pflichttreu betrat er
der Kinder geheiligten Kreis, die Lehre zu prüfen und Aufsicht
zu halten in christlicher Zucht. Nun hat er vollendet sein Tag-
werk
im Alter der männlichsten Kraft! Geborgen im Schlafe des
Todes,
ruht sanft sein vergänglicher Staub. Doch über den leiblichen
Trümmern,
erhaben und ewig verklärt, vergilt nun der Seele die Gottheit
das irdische edle Verdienst, durch das er erworben den Nachruhm,
der nicht bloß nur halle im Wort; nein, Brüder! er lebe im
Werke.

Niederlenz, den 20. April 1842.

Johann Kull,
Lehrer.

Nachwort. Gern öffnete die Redaktion obigem Denksteine — nicht so sehr als einem poetischen Produkte, sondern vielmehr als dem Ergüsse eines gerührten Gemüthes, adoptirt von der Lehrerschaft des Bezirkes Lenzburg — die Spalten der Schulblätter, denen der vielbetrauerte Hingeschiedene in seinen gesunden Tagen selbst Mitarbeiter war und auch noch später stets befreundet blieb.

Ideen über Lehrerbildung.

Ideen — weiter Nichts; fromme Wünsche für eine ferne Zukunft.

Wie man vor der Existenz der Seminarien „einen Schulmeister lernte“, wissen die Leser. An Vorschlägen zur Verbesserung jenes Zustandes hat es nicht gefehlt. Zwei Ansichten suchten sich besonders Geltung zu verschaffen: rein praktische Ausbildung durch Mösterschulen, und theoretisch = praktische durch Seminare. Ob man dadurch gewonnen, daß die zweite Ansicht siegte? Man vergleiche das ausgezeichnete Gespräch von Girard in den Verhandlungen der gemeinnützigen Gesellschaft (1827), hauptsächlich aber fasse man die qualitative Seite der Seminarbildung ins Auge und dann entscheide man. Seminarien haben wir nun in allen deutschen Landen; werden sie so bleiben wie sie sind? Nach unserm Dafürhalten befinden sich dieselben überall in einer unentschiedenen Stellung; aber sie bilden den Uebergang zu den künftigen ächten Seminarien.

Es ist nicht zu läugnen, daß fünf Sechstel vieler Seminare Industrie- oder Bürgerschulen sind. Als ob die Kenntnisse den Schullehrer machten! Die Kenntnisse sind gut, aber sie sind nicht das Beste. Die Erziehungskunst und den Charakter, dieses Ziel aller Ausbildung, können sie nimmer ersetzen. Leider scheint zur Lehrerausweisung eine Prüfung hinzureichen, die nur darin besteht, daß eine Anzahl geometrischer Sätze demonstirt, eine arithmetische Operation begründet, ein Stylstück zergliedert, einige Fragen über Katechetik gestellt und andere eingebläute Kunststücke gezeigt werden.